

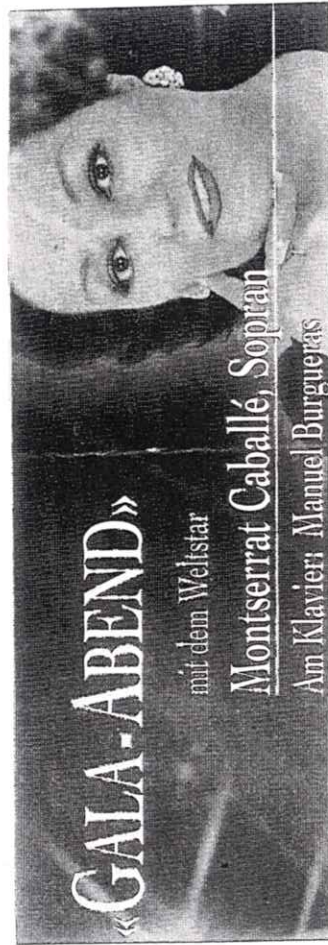


RO-LI-KI

und

Montserrat Caballé

Auf des Lebens bester
Seite

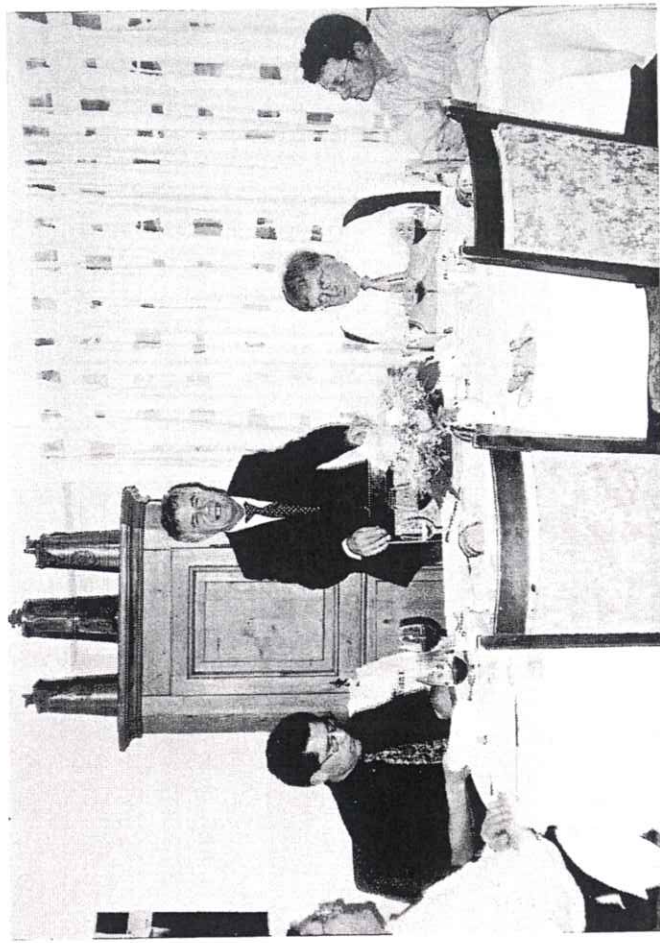


«GALA-ABEND»

mit dem Weltstar

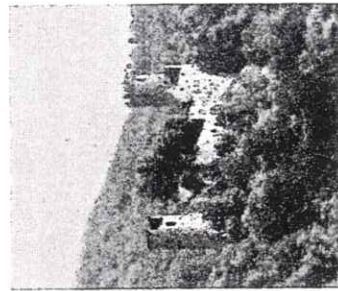
Montserrat Caballé, Sopran

Am Klavier: Manuel Burgueras



Kulinarium mit Regierungsrat Walter Straumann.

Sprach Anton Mosimann über den Werdegang und die Philosophie eines Starkoches, so standen hier die Verkehrsprojekt Solothurn und Olten zur Diskussion.



Damenanlass

Schloss Neu-Bechburg

Oensingen

Über diesen gelungenen Anlass
berichtet Susanna Kaiser:

Bechburg

Wer kennt Schloss Neu-Bechburg nicht? Wer aus unserer Gegend in Richtung Olten fährt, ob mit Zug oder Auto, kommt nicht darum herum, seinen bewundernden Blick nach oben zu richten. Das Schloss leuchtet majestätisch weiss von seiner 86 Meter langen und 14 Meter breiten, etwa 100 Meter über den Häusern von Oensingen liegenden Felsenbank herab.

Dass ich dieses Schloss endlich einmal auch von innen sehen konnte, verdanke ich der guten Idee und tollen Organisation von Christine Winkelhausen. Sie hat uns Kiwanis-Frauen am Donnerstag, 27. Juni 2002 einen lehrreichen, sehr interessanten und abwechslungsreichen Ausflug beschert.

Die Einladung enthielt schon so viele verlockende Details, dass ich auf den Besuch keinesfalls hätte verzichten wollen. Auf dem Parkplatz unter dem Schloss warteten wir mit Spannung auf die Führung. Der Schlosswart, Herr Heinz Studer, nahm uns in Empfang und führte uns zunächst eine Treppe hoch, in den Keller.

Auf Schloss Neu-Bechburg ist alles etwas anders. So steigt man in den Keller hoch. Der beeindruckende Raum hat eine gewölbte Decke und sehr dicke Mauern, durch die kleine Fensterschlitze etwas Licht hindrängen lassen. In alten Zeiten nutzte man den Raum als Zehnten-Keller, was bedeutet, dass die Untertanen hier dem Landvogt den Zehnten ihres Ertrages abliefern mussten.

Haben wir es doch gut: Wir können nur den ausgefüllten Einzahlungsschein verwenden oder sogar nur eine Überweisung ans Steueramt veranlassen!

Hier trug sich eine Geschichte zu, die das Bild der profitgierigen Landvögte etwas zurecht rückt. Ein armer Oensinger begehrte mit einem Weidenkorb am Arm am Schlossor Einlass und verlangte den Vogt Philipp von Roll zu sprechen. Als dieser erschien, drückte ihm der Mann den Korb in den Arm und sagte, er sei so arm, dass er dem Vogt nichts anderes als Zehnten abliefern könne. Im Korb befand sich sein kurz vorher geborener zehnter Sohn.

Der Landvogt gab dem Vater nicht nur den Sohn zurück und Geld mit auf den Heimweg, er bot sich auch als Taufpate an. Der Junge wurde auf den Namen Philipp getauft. Seinen Beinamen „höch

Lipp“ trägt heute noch ein Teil der zahlreichen Familien „Berger“ in Oensingen. Philipp von Roll ermöglichte dem Jungen eine solide Ausbildung und der junge Berufsmann machte seinem Paten alle Ehre. Er wurde einer der gefragtesten Baumeister der ganzen Herrschaft.

Eine Treppe höher im Schloss befindet sich eine kleine Sensation. Das Schloss war während Jahrhunderten weit und breit das einzige mit fliessendem Wasser innerhalb der Schlossmauern. Andere Schlösser hatten ihre Brunnen in den Schlosshöfen. Neu-Bechburg hat seinen Brunnen im Treppenhaus.

Das Wasser stammt aus drei im Wald oberhalb des Schlosses gefassten Quellen, die in eine hochgelegene Brunnstube geleitet werden. Von da führt eine Leitung ins Schloss. Das Wasser hat genügend Druck, um den Schlosshügel hinauf in den Brunnentrog mit der Jahrzahl 1641 zu fliessen.

Auf der nächst höheren Ebene betreten wir den Lindengarten, an dessen Stelle sich früher vier mal vier Zimmer befanden. Heute stehen dort acht Schatten spendende Lindenbäume. Die Aussicht von dieser Terrasse aus ist überwältigend. Zwar hatte Petrus kein Einsehen und wollte uns partout die Alpen nicht zeigen, trotzdem konnten wir ahnen, wie schön der gesamte Rundblick von hier aus sein muss.

Auf dieser Ebene des Schlosses befinden sich ein Doppelsaal, das Musik-Zimmer mit üppiger Tapete, auffallendem Kronleuchter und schönen Instrumenten. Daneben liegen die alte und die neue Küche. In der alten Küche dominiert ein bemerkens-werter Kamin und im angrenzenden Backofen backt Herr Studer auch heute noch sein eigenes Brot.

In einem weiteren Stockwerk befindet sich unter anderem die Kaplan-Stube. Dort kann man eine wunderschöne Kommode mit Intarsienbildern, beeindruckende Portraits und einen alten Kachelofen mit der Jahrzahl 1758 bewundern.

Sehenswert ist ebenfalls das Badezimmer, das von der Familie Riggenbach im Stil des ausgehenden 19. Jahrhunderts errichtet und von der Schloss-Stiftung kürzlich stilgerecht renoviert wurde.